

## **Das Konzept zur Beruflichen Orientierung der IGS Am Everkamp**

Gemäß des Leitbildes der IGS Am Everkamp soll auch in der Beruflichen Orientierung die Heterogenität und die Individualität unserer Schülerschaft Ausgangspunkt aller Überlegungen sein. Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler ihre bzw. seine Interessen, Stärken und Fähigkeiten entdecken und entfalten kann. Gleichzeitig ist es die Aufgabe der Lehrkräfte, mögliche Schwächen zu diagnostizieren und den Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit den Eltern und geeigneten Kooperationspartnern eine gezielte Förderung im Hinblick auf deren Zukunftsperspektiven zukommen zu lassen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Berufliche Orientierung nicht als Sammlung von Einzelmaßnahmen, sondern als Gesamtkonzept verstehen, dass sie ab dem 5. Schuljahr, verstärkt ab dem 7. Schuljahr durch Impulse, Unterrichtsinhalte und konkrete Maßnahmen dabei unterstützt, ihre Ideen zu entfalten und umzusetzen. Die ihnen so ermöglichte Orientierung lässt sich subsumieren unter den Begriffen

### **Vielfalt – Vernetzung – Verantwortung.**

#### **Vielfalt**

Eine Integrierte Gesamtschule zeichnet sich durch eine heterogene Schülerschaft aus. Die Schülerinnen und Schüler können hier einen von vier möglichen Schulabschlüssen erwerben und sich danach sowohl für das Berufsleben als auch für einen Verbleib an der allgemeinbildenden Schule entscheiden. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf gehören ebenso zur Schülerschaft wie solche, die in bestimmten Bereichen oder Fächern besonders gefordert werden wollen. Talente finden sich bei allen: der eine mag mathematische Knobeleyen, der zweite spielt ein Instrument, der dritte ist geschickt in der Bearbeitung von Holz, der vierte kann sich besonders gut organisieren und strukturieren. Diese Vielfalt gilt es anzuerkennen und als Chance zu verstehen.

Daraus ergibt sich auch, dass ein Konzept notwendigerweise viele unterschiedliche und auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnittene „Berufliche Orientierungen“ bereithält. Dieses Konzept setzt sich zusammen aus einem „Sockel“ mit Unterrichtsinhalten für die gesamte Schülerschaft und einem „Aufbau“, der durch variable Angebote individualisiert, indem er Förder- und Forderangebote bereithält.

Mit den grundsätzlichen Themen des „Sockels“ beschäftigen sich alle Schülerinnen und Schüler im Themenplan-, Mathematik- Englisch-, Naturwissenschafts- und Deutschunterricht. Wie schreibe ich eine Bewerbung, wie führe ich ein Telefongespräch, welche rechtlichen Hintergründe gibt es im Arbeitsleben zu kennen, welche Wirtschaftssektoren und Berufsfelder gibt es, wie berechnet man Zinssätze oder wertet Statistiken aus – dies sind nur einige Beispiele aus den unterrichtlichen Inhalten.

Darüber hinaus gilt es, für jeden Schüler und jede Schülerin die passende Begleitung zu finden. Dazu gehört zunächst einmal, Angebote zu machen, in denen sich jeder ausprobieren kann – manchmal weiß man eben noch nicht genau, was man besonders gut kann. Unser Ziel ist, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Stärken entdecken, sich damit in das Schulleben einbringen und hier gezielt gefordert werden. Dazu tragen insbesondere die Wahlpflichtkurse und das Ganztagsangebot bei, aber auch die Arbeit in Tischgruppen und das projektförmige Lernen.

Durch die freie Anwahl von Arbeitsgemeinschaften und Kursen können Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres Schullebens eigenständig bestimmte Schwerpunkte ausbilden, z.B. im Bereich Gesundheit / Nachhaltigkeit, im musisch-künstlerischen Bereich, im gesellschaftspolitischen oder im naturwissenschaftlichen Bereich. Es gibt jedoch bewusst keine Profile, die zu einem bestimmten Zeitpunkt gewählt werden müssen und zum Besuch bestimmter Kurse verpflichten. Die Schule bietet den Freiraum, sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren, wenn noch keine eindeutige Vorliebe ausgebildet worden ist. Gespräche mit den Lehrkräften geben darüber Aufschluss, wo vielleicht auch unentdeckte Stärken liegen. Auch die Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen bietet sich vor allem für diejenigen an, die noch ausprobieren und schnuppern möchten. Diese Schülerinnen und Schüler haben in den Jahrgängen 9 und 10 die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder (Bautechnik, Metall, Elektrotechnik, Farb- und Raumgestaltung sowie Gastronomie) näher kennen zu lernen und dort praktisch tätig zu werden. Mit Hilfe der Berufsberatung können dann aus ersten Ideen konkrete Berufsziele entwickelt werden.

Neben dem Ausprobieren ist uns aber auch die gezielte Förderung bestimmter Fertigkeiten und Begabungen ein wichtiges Anliegen. Zu diesen Fördermaßnahmen gehören z.B.

- ZISCH Zeitung in der Schule,
- Buchprojekte mit der Oldenburger Schreibwerkstatt,
- deutsch- und fremdsprachige Theateraufführungen,
- die Teilnahme an Wettbewerben der politischen Bildung,

- Bonuskurse, in denen Schülerinnen und Schüler lernen, wie man ein eigenes Thema entwickelt und dazu forschend tätig wird,
- Bonuskurse, in denen englische Lektüren und Filme analysiert werden,
- Teilnahme an Jugend trainiert für Olympia oder regionalen Sportwettkämpfen
- Einführungskurs ‚Programmierung‘ für Mädchen an der Universität.

Gezielte Unterstützung heißt nicht nur fordern, sondern auch fördern. In den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik haben die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgang 5 kontinuierlich die Möglichkeit, während der Arbeits- und Übungsstunden in kleinen Lerngruppen mit der Unterstützung einer Lehrkraft Rückstände aufzuarbeiten.

## **Vernetzung**

Eine gute Berufliche Orientierung braucht starke Partnerinnen und Partner. Dies sind für uns zunächst einmal die Eltern, denn sie bestimmen den Werdegang ihrer Kinder maßgeblich mit. Der Informationsfluss erfolgt daher regelmäßig über Elternbriefe und Informationsveranstaltungen. Darüber hinaus laden wir Eltern ein, an den berufsorientierenden Maßnahmen als Begleitung teilzunehmen, z.B. am Zukunftstag, an der Berufsmesse, an Betriebsbesichtigungen, am Weihnachtsmarkt. Deziert auf eine gemeinsame Beratung ausgelegt sind die Abschlussgespräche der Potentialanalyse sowie die LEB-Gespräche (Gespräche zum Lernentwicklungsbericht), die dazu dienen, dass die Schülerinnen und Schüler sich gemeinsam mit den Eltern und den Lehrkräften Ziele für das kommende Schuljahr setzen. Auch die Angebote der Berufsberatung im Hause können sowohl von den Schülerinnen und Schülern alleine als auch in Begleitung ihrer Eltern genutzt werden. Generell gilt: Gemeinsam gelingt es uns besser, die Wünsche und Möglichkeiten einzuschätzen und sie auf ein tragfähiges Fundament zu stellen, auf dem ein erfolgreiches berufliches Leben ruht.

Vernetzung muss auch innerhalb des Kollegiums stattfinden, wollen wir die Schülerinnen und Schüler gut beraten. Durch die doppelte Klassenlehrerschaft und die Arbeit in Jahrgangsteams ergibt sich eine große Nähe zu den Schülerinnen und Schülern, die ihrerseits neben den beiden Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sowie ihren Fachlehrerinnen und Fachlehrern auch die anderen Kollegen und Kolleginnen aus den Jahrgangsteams als Ansprechpartner verstehen. Für die Lehrkräfte, die die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise gut kennen, ergibt sich die Möglichkeit der unmittelbaren Kommunikation und der gezielten Förderung. Welche Schülerinnen und Schüler für bestimmte berufsorientierende

Aktivitäten bzw. Förder- und Fördermaßnahmen vorgeschlagen werden, entscheidet zumeist das gesamte Jahrgangsteam nach Rücksprache mit weiteren Experten und Expertinnen der Berufsberatung. Es soll dadurch gewährleistet werden, dass wir jedem Schüler und jeder Schülerin eine möglichst passgenaue Förderung zukommen lassen.

Schließlich ist die Öffnung der Schule nach außen und die Vernetzung mit lokalen und regionalen Partnern ein wichtiger Grundsatz unseres Konzeptes. Was das Berufsleben für einen bereit hält, erfährt man am besten dort, wo es täglich stattfindet: In den Betrieben und Einrichtungen, Werkstätten und Büros, Geschäften und Baustellen, die die potentiellen Arbeitsplätze unserer Schülerinnen und Schüler darstellen. An diese Orte gehen sie bei Betriebsbesichtigungen, Praktika oder am Zukunftstag. Umgekehrt kommen die Betriebe in die Schule, um ihr Berufsfeld vorzustellen. Einen dritten Lernort stellen Bildungsinstitutionen wie die Berufsbildenden Schulen in Wildeshausen, die Jobmessen, die Universität in Oldenburg oder die Ausbildungsmesse der Handwerkskammer dar, an denen die Schülerinnen und Schüler Informationen über den Alltag der Ausbildung bzw. des Studiums sammeln können.

Der Kontakt mit diesen Expertinnen und Experten des Berufslebens erlaubt den Lehrkräften darüber hinaus, ein besseres Gespür für die Bedürfnisse der Betriebe zu entwickeln und die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt vor Ort mitzuverfolgen. Das ist nicht zuletzt deshalb besonders wichtig, da viele Schülerinnen und Schüler gerne hier wohnen bleiben und hier ihre Zukunft aufbauen wollen. Die konkreten Möglichkeiten, die sich ihnen in den verschiedenen Orten des Landkreises bieten, kennen sie aber nicht unbedingt. Das Gemeinde Wardenburg Marketing Forum (GWMF) und der Wirtschaftsförderungsverein Wardenburg (WFV) sind in dieser Hinsicht starke Partner, mit denen wir uns darüber austauschen, welche Anforderungen z.B. bei Bewerbungen an Schülerinnen und Schüler gestellt werden, welche Berufsfelder zurzeit besonders gefragt sind für Praktika und Ausbildungsplätze, welche Betriebe Plätze anbieten, wie man sich die Zusammenarbeit mit der Schule bei Praktika und dem Zukunftstag wünscht, welche Termine für Berufsmessen o.ä. praktikabel sind usw. Termine für Betriebsbesichtigungen organisieren wir unter anderem mit Unterstützung der Zukunftswerkstatt Ausbildungsplatzinitiative (ZwAig), um sowohl den Betrieben als auch den Schülerinnen und Schüler in ihren Interessen entgegenzukommen.

Neben den Experten des Berufslebens sind auch die Experten in Fragen der Berufsausbildung für uns unabdingbar. Dazu gehören

- der Besuch im BIZ und die Beratung durch einen Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit in der Schule,

- Berufsorientierende Module wie z.B. ‚Berufsfelderkundung‘,
- die Informationsveranstaltungen der Berufsbildenden Schulen speziell für unsere Eltern- und Schülerschaft,
- die Informationsveranstaltung der Handwerkskammer über das Programm „passgenau“ an unserer Schule,
- die Informationsveranstaltungen über mittel- und langfristige Auslandsaufenthalte,
- die Kooperation mit der Universität Oldenburg, die das unterrichtliche Geschehen durch Projekte im Bereich Gesellschaftslehre oder durch die Möglichkeit des Schnupperns im Unialltag bereichert.

Über den regionalen Rahmen hinaus hat sich die Vernetzung mit Partnerschulen in Bordeaux (Frankreich) sowie der Partnergemeinde Röbel (Mecklenburg-Vorpommern) als äußerst fruchtbar für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler erwiesen.

Vernetzung findet immer stärker auf der digitalen Ebene statt. Diese Entwicklung hat durch die Corona-Pandemie an Fahrt aufgenommen. Im Bereich der Beruflichen Orientierung nutzen die Möglichkeiten von Videokonferenzen für die Kommunikation in Arbeitsgruppen und Gremien, aber natürlich auch für die Vorstellung von Berufsbildern und Betrieben im Schulunterricht sowie für das kollaborative Arbeiten.

## **Verantwortung**

Berufliche Orientierung muss nachhaltig ausgerichtet sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen von Beginn an lernen, für sich selber und für ihre Umwelt Verantwortung zu übernehmen. Ihr späteres privates und berufliches Glück hängt nicht zuletzt davon ab, dass sie ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse mit denen ihres privaten und ihres Arbeitsumfeldes sowie der Natur miteinander in Einklang bringen können.

Die Schule kann diesen Entwicklungsprozess unterstützen, indem sie eine auf die Gemeinschaft ausgerichtete, salutogene Atmosphäre schafft. Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich nicht als „Wissensvermittler“, sondern als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter und als Impulsgeberinnen und Impulsgeber. Die gesamte Schülerschaft lernt sich durch das Jahrgangskonzept (gemeinsame Fahrten, Unterrichtsanteile und Exkursionen) sowie durch schulweite Aktivitäten (Sommerfest, Ganztagsangebote, Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus) besser kennen. Patenschaften fördern das jahrgangsübergreifende Miteinander, z.B. indem die neuen Fünftklässler zunächst von Paten begleitet werden oder indem ältere Jahrgänge Sportfeste für jüngere Jahrgänge ausrichten.

Diese gemeinsamen Aktivitäten schaffen einen Lernort, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Im Bedarfsfall sollte man aber auch wissen, dass man nicht alleine ist und sich Unterstützung holen kann. Dafür stehen – neben der Vertrauenslehrerin, der Beratungslehrerin und dem Schulsozialarbeiter – die Streitschlichterinnen und Streitschlichter zur Verfügung. Diese werden durch eine professionelle Trainerin in ihren sozialen und kommunikativen Fähigkeiten gefördert und ausgebildet.

Wer sich auf eine solche Aufgabe einlässt, muss sie zuverlässig durchführen. Das wissen die Streitschlichterinnen und Streitschlichter ebenso wie die Schülerinnen und Schüler, die im Schulgarten und bei der Bienen-AG mithelfen, die den Babysitter- oder den Erste-Hilfe-Kurs besuchen, die einen bestimmten Aufgabenbereich beim Unterricht in der Küche übernehmen oder als Schulsanitäterin und Schulsanitäter tätig sind. Die besondere Verantwortung für unsere Umwelt wird nicht nur im naturwissenschaftlichen Unterricht und in der Umwelt-AG, sondern auch durch den Aufräumdienst des Außengeländes deutlich, in den alle Schülerinnen und Schüler turnusmäßig eingebunden sind.

Ihre Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft tragen die Schülerinnen und Schüler engagiert aus der Schule hinaus in die Gemeinde hinein. Im Wahlpflichtkurs „Verantwortung übernehmen“ werden sie ehrenamtlich in sozialen Einrichtungen oder Vereinen des Umweltschutzes tätig, sie unterstützen den Eine Welt Laden oder die Flüchtlingshilfe. Der Fachbereich Musisch-Kulturelle Bildung bereichert durch Chorkonzerte und Bandauftritte das Gemeindeleben auf Festivitäten, in Altersheimen oder in der Grundschule. Gemeinsam mit der evangelischen, der katholischen und der jüdischen Gemeinde, der Letheschule sowie der Gemeinde Wardenburg organisieren Schülergruppen jährlich eine Veranstaltung zum 27. Januar, dem internationalen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus.

## **Evaluation der Beruflichen Orientierung: Schwerpunkte und Perspektiven**

Seit Verleihung des Gütesiegels 2016 hat die IGS den Schwerpunkt der Fortentwicklung der Beruflichen Orientierung auf folgende Aspekte gelegt:

1. Breitere und intensivere Vernetzung mit lokalen Akteuren und Eltern,
2. Schulisches Lernen (noch) stärker öffnen,
3. Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler stärker als bislang sichtbar und für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Zu Punkt 1:

Die Beauftragte für Berufliche Orientierung trifft sich inzwischen regelmäßig mit Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsvereins sowie des Gemeinde Wardenburg Marketing Forums. Sitzungen dieser Vereine haben auch bereits in der Schule stattgefunden. Darüber hinaus ist unter Beteiligung der Schule und lokaler Betriebe ein „Netzwerk für Ausbildung und Fachkräfte“ gegründet worden, um einen besseren Übergang von der Schul- in die Ausbildungswelt zu schaffen. Die Schule bekommt so eine bessere Vorstellung davon, welche Anforderungen die Betriebe an ihre Auszubildenden haben; die Betriebe ihrerseits verstehen besser, welche Erwartungshaltungen die Schülerinnen und Schüler haben und wie sie diese gezielt ansprechen können. Interessierte Schüler und Schülerinnen können passgenauer Kontakt zu Betrieben aufnehmen, um (freiwillige) Praktika zu absolvieren oder Bewerbungen einzureichen. Spezielle Programme mit begleitenden oder Langzeitpraktika helfen Schülerinnen und Schülern, die sich bislang noch nicht orientieren können und hier besonderer Unterstützung bedürfen.

Nicht immer, auch das muss erwähnt werden, verläuft diese Kooperation gänzlich konfliktfrei. Einige Schülerinnen und Schüler sehen nicht sofort, dass in Betrieben ein anderes Auftreten gefordert ist als in der Schule – Seriosität, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, aber auch Freundlichkeit und Offenheit spielen hier eine große Rolle. Es gilt also immer auszuloten, wie die Vorbereitung verlaufen muss und bis zu welchem Punkt eine Zusammenarbeit für alle Seiten sinnvoll und fruchtbar ist. Keinesfalls soll der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule an die Betriebe weitergereicht werden. Doch die Gesprächskultur innerhalb des Netzwerkes ist derart positiv, dass sich anbahnende Konflikte angesprochen und geklärt werden. Diese gute Kommunikation gilt es zu nutzen, um gemeinsam weitere Projekte zu entwickeln.

Neben den Betrieben sind auch die Eltern stärker eingebunden worden, z.B. durch regelmäßige Beratungsgespräche oder die Teilnahme am Weihnachtsmarkt. Leider hat die Pandemie hier weitere Projekte der Zusammenarbeit bei schulischen Aktivitäten vorläufig auf Eis gelegt.

Zu Punkt 2:

Ohne die in Punkt 1 beschriebenen Kontakte wäre es vermutlich nicht so einfach gewesen, bestimmte Projekte zu initiieren, z.B. die digitale Betriebsvorstellung, den Weihnachtsmarkt, den Bau der Sitzbänke oder den Dreh von Videos über Betriebe. Die Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit, sich ‚im echten Leben‘ auszuprobieren. Gespräche mit ihnen haben gezeigt, dass sie die projektförmige Arbeit mit bzw. für Betriebe sehr schätzen und ihren eigenen Lernfortschritt als hoch einschätzen.

Es geht uns also nicht nur um den Übergang in die, sondern auch um das kontinuierliche Lernen für die Arbeitswelt. Projektförmiges, problemorientiertes und kollaboratives Arbeiten bereitet alle Schülerinnen und Schüler im besten Sinne auf ‚das Leben und die Arbeit‘ vor. Schulische Unterrichtsfächer werden kontextualisiert und ihre Sinnhaftigkeit kann dadurch besser wahrgenommen werden. Wer einen Dachstuhl bauen will, muss sich mit der Berechnung von Winkeln auskennen, wer in einem Kosmetikinstitut arbeiten möchte, muss über die Beschaffenheit der Haut Bescheid wissen, wer eine Arbeitsgruppe führen möchte, muss vor Gruppen sprechen und präsentieren können. Aus Mathe, Biologie und Methodentraining werden konkrete Bausteine auf dem Weg in den Beruf. Das Konzept „Bildung praxisnah“, das in seinen Grundzügen bereits mit einigen lokalen Betrieben besprochen werden konnte, sieht hier vor, dass das Lernen im Betrieb ein größeres Gewicht bekommen und in einigen Fällen zum Ausgangspunkt des Lernprozesses werden soll. Lerninhalte werden nicht zunächst theoretisch erschlossen, um sie irgendwann einmal in der Praxis anzuwenden, sondern man erfährt zunächst, welche Anforderungen sich in der Praxis ergeben, um sie dann in der Schule zu vertiefen.

Die zunehmende Digitalisierung bietet die Chance, sich auch ortsunabhängig zu vernetzen und gemeinsam zu arbeiten. Insbesondere das Fach Themenplan, in dem überwiegend in Gruppen und an Projekten gearbeitet wird, soll für kollaboratives arbeiten auch mit Partnerinnen und Partnern, die nicht in der Schule sind, genutzt werden. Begonnen haben wir mit Gesprächen mit Expertinnen und Experten, mit denen per Videokonferenz diskutiert wurde, oder mit gemeinsamer Arbeit an Projekten mit unseren Partnerschulen bei Bordeaux. Hier können Fremdsprachen, aber auch allgemeine kommunikative skills praktisch angewandt werden. Impulse von diesen Gruppen, die aufgrund unterschiedlicher kultureller Prägung andere Lernstrategien verfolgen, haben zur Reflexion des eigenen Lernprozesses



geführt. Diese Form des kollaborativen Arbeitens gilt es in Zukunft weiter auszubauen.

Zu Punkt 3:

Für die Schülerinnen und Schüler ist es hochgradig motivierend, wenn sie ihre Produkte der Öffentlichkeit zeigen oder sie gar verkaufen können. Aufgrund der länger andauernden Sanierungsmaßnahmen an unserer Schule ist die Gründung einer Schülerfirma zurückgestellt worden – sie bräuchte einen eigenen, festen Raum, gekoppelt mit einem Verkaufsbereich (auch für die Kooperation mit dem Eine-Welt-Laden).

Auch wenn wir bislang also noch nicht den gesamten Ablauf von Planung, Finanzierung, Herstellung und Vermarktung anbieten, so können wir doch Möglichkeiten bieten, Produkte für den Gebrauch herzustellen. Lokale Betriebe haben uns Materialien zur Verfügung gestellt (z.B. Paletten), mit denen wir Holzmöbel erstellen konnten. Darüber hinaus kann auch die Teilnahme an Wettbewerben die Finanzierung sichern. Der Verkauf kleiner selbst gefertigter Produkte kommt dem Förderverein zugute, der im Gegenzug unsere Arbeit finanziell unterstützt.

Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet dies die Notwendigkeit einer größeren Disziplin und Genauigkeit bei ihrer Arbeit. Die Tatsache, dass Kunden und Kundinnen Ansprüche oder sogar Änderungswünsche haben können, hat zunächst zu Diskussionen, im weiteren Verlauf jedoch zu einer realistischeren Einschätzung ihrer Tätigkeit geführt. Darüber hinaus zeigt sich die Schule auf diese Weise als lebendiger Teil des gemeinschaftlichen Lebens in Wardenburg. Nicht zuletzt haben die Schülerinnen und Schüler großen Spaß an dieser Arbeit und werten durch ihren Erfolg die handwerkliche Arbeit auf. Bei unseren Bemühungen, mehr junge Leute für eine Ausbildung im Handwerk zu begeistern, ist dies eine willkommene Unterstützung.

Zur aktuellen Situation:

Mit dem März 2020 sind leider viele Projekte auf Eis gelegt worden. Da alle BO-Maßnahmen gestoppt und Kontaktaufnahmen nahezu unmöglich waren, können wir erst jetzt wieder durchstarten. Die starke Verzahnung der Beruflichen Orientierung mit den Regelunterricht (Wahlpflichtkurse, Themenplan) hat sich hier als positiv erwiesen. Dennoch fehlen natürlich Betriebsbesichtigungen, Zukunftstag, Praktika, Besuch im auf der Jobmesse oder BIZ sowie Beratung durch die Arbeitsagentur. Diese Maßnahmen haben wir ab jetzt wieder eingeplant. Die Erfahrungen mit der digitalen Orientierung sollen aber genutzt werden: Videochats mit Menschen, die über ihren Werdegang berichten, oder mit Betrieben, die zu Fuß nicht zu erreichen sind,

werden wir beibehalten. Diese können ergänzt werden durch ein digitales Spee-Dating, bei dem einige konkret interessierte Schülerinnen und Schüler sich einem Betrieb vorstellen können. Diese Art der Kontaktaufnahme ist niedrighschwellig – die Schülerinnen und Schüler sind in ihrer gewohnten Umgebung und können sich von den Lehrkräften unterstützen lassen. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen kann dies eine große Hilfe sein.

